

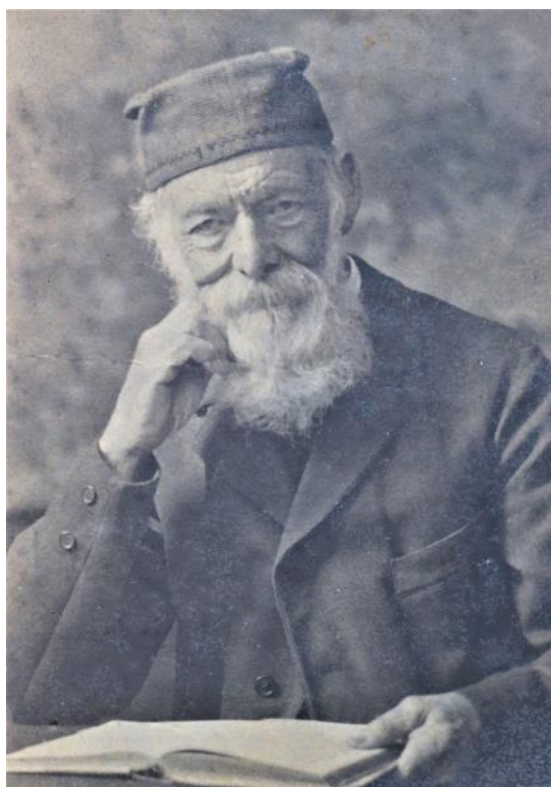
Festabend am 13.5.2023 in Haag



1) CVJM-Posaunenchor Haag: Welcome

2) Begrüßung:

Herzlich willkommen zu diesem Festabend. Am Tag genau vor 100 Jahren, am 13. Mail 1923, fand die Grundsteinlegung für diese Kirche statt. Wir wollen uns erinnern und nicht vergessen, was Gott Gutes auch hier in Haag an Menschen getan hat.



Für die Vorgeschichte des Kirchbaus in Haag spielte die Erweckung durch die Gemeinschaftsbewegung eine wichtige Rolle. Der Gemeinschaftsbewegung waren und sind folgende Dinge wichtig: Der Aufruf zu einer Bekehrung zum lebendigen Glauben an Jesus. Ein Bruch mit dem alten Leben und eine neue Orientierung an Jesus. Ein persönlicher und gemeinschaftlicher Umgang mit Gott. Die Gebetsgemeinschaft. Eine intensive Beschäftigung mit der Bibel. Jeder ist berufen, von seinem Glauben zu erzählen. Die gegenseitige Seelsorge. Neben dem Gemeindegottesdienst das Zusammenkommen in Bibelstunden.

Durch die Pfarrleute Heydrich in Abtswind, welche Kontakt mit erweckten Kreisen in Frankfurt am Main hatten, fand die Erweckung im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts Eingang in unserer Region. Durch Frau Heydrich bekehrte sich der Schneidermeister Wolfgang Mümpfer in Abtswind, der zu einem wirkmächtigen Laienprediger und Seelsorger wurde.

Wolfgang Mümpfer, Schneidermeister in Abtswind



Pfr. Dr. Carl Eichhorn

Neben Mümpfer wurde Pfarrer Dr. Carl Eichhorn (1855-1934) eine führende Kraft der Gemeinschaftsbewegung. Eichhorn stammte aus Württemberg und etablierte die Gemeinschaftsbewegung in der Bayerischen Landeskirche als „Landeskirchliche Gemeinschaft“. Eichhorn war ein Jahr Pfarrverweser in Altenschönbach, bevor er 1884 die Pfarrstelle in Abtswind antrat, die er bis 1893 innehatte und dann nach Ansbach wechselte.

Wie kam die Gemeinschaftsbewegung nach Haag?

Dazu gibt ein Lebenslauf aus der Feder des Pfarrers Rudolf Arndt (1898-1974, von 1927 bis 1969 Pfarrer in Rehweiler) Auskunft, Denn Pfarrer Arndt hat Barbara Dürr beerdigt.

3) **Barbara Dürr**, geb. Lamprecht (1868-1941)

Barbara Dürr hat 1892 Georg Dürr (1864-1943) in Haag (Hs.Nr. 13) geheiratet.

1893 kam die Tochter Anna Elisabeth auf die Welt,

1895 Sohn Michael,
1898 Sohn Heinrich.

Pfr. Arndt hat über sie festgehalten:

Sie war eine aus der Erweckung (Ende der 90er Jahre) durch Mümpfer lebendig Gebliebene.

Zuerst lief sie fleißig über den Friedrichsberg nach Abtswind in die Stunde, weil hier oben noch nichts war.
- Gott sah das an und die Stunden kamen in ihr Haus, wozu Mümpfer gerne heraufkam und wobei Pfr. Fichtbauer, der auch ergriffen worden war, mitdiente oder allein, wenn Mümpfer nicht kam.



Barbara und Georg Dürr, Haag 13



Luise und Rudolf Arndt



Pfarrer Ludwig Fichtbauer



Ludwig Fichtbauer

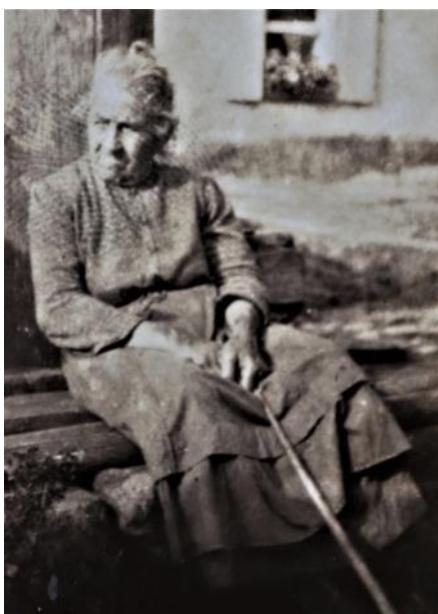
Ludwig Fichtbauer war ein Kaufmannssohn aus Prichsenstadt und war von 1889 bis 1901 Pfarrer in Rehweiler. Die Gemeinschaftsbewegung ging also gut 30 Jahre der Gründung des CVJM Haag voran. Pfr. Fichtbauer hat 1892 die Tochter eines indischen Missionars in Rehweiler geheiratet. Sie öffnete sich zuerst der Erweckungsbewegung, bis dann auch ihr Mann ergriffen wurde. Nach seiner Zeit in Rehweiler wurde er 1901 Pfarrer in Wiesenbronn, 1928 Dekan in Rüdenhausen, 1933 ging er in Ruhestand und starb 1945 in Feucht. Fichtbauer förderte die Erweckungsbewegung im Dekanat Castell.



Hans Bayer (1894-1927)



Michael Dürr (1895 - 1954)



Barbara Merk (1855-1929), „die fromme Bärbel“, wohnte zuletzt im Sapperhaus in Rehweiler in Miete

Als Januar 1924 das erste Lager der bayerischen Jungmännerbewegung in Abtswind war, ging sie wieder dorthin, und nahm in ihrer männlichen Art daran teil. Von ihren Buben ging keiner mit, doch begleitete sie als einziger vom Wald der Bayer Hanner, der ergriffen wurde. Die große Freude, die sie mit heimbrachte, das Beispiel des Hanner, das „Mitteilen“ der beiden veranlasste ihren Sohn Heinrich nach Heiligenstadt aufs Winterlager zu gehen, wo er ergriffen wurde, und ihr anderer Sohn Michael (der junge Bauer im Hof), wurde bei der ersten Evangelisation in Haag, die Pfr. Hartmann von Schweinfurt hielt, ergriffen. Michel öffnete dann in vorbildlicher Weise sein Haus der Jungmännerbewegung ging im Einverständnis mit der Mutter, was Festtage für Haus und Gegend bedeutete.

In Mutter Dürr war eine große ehrfürchtige Jesusliebe und ein Eifer, selig zu werden. Sie lud viel zu Jesus ein und nahm dabei auch die Schmach Jesu an. Als sie einmal ihre im Dorf verheiratete Schwester einlud, besorgte es ihr deren Mann sehr grob. Das hörte sie still an und sagte ihm: „Ich danke dir, daß du mir meine Fehler gesagt hast“. Dann ging sie. Der Schwager sagte nachher zu einem anderen: „Ich weiß nicht, wie man die treffen kann. Ich habe sie gescholten und sie hat mir gedankt.“ Ein Wort Mümpfers: „Es gibt viel verkrüppelte Christen“ trieb sie zur Hingabe an. Sie wollte ihre Zeit nützen, wobei wieder ein Wort Mümpfers sie begleitete: „Was kann Gott aus einem Menschen machen, aber wie vergeuden die Menschen ihr Leben!“

Unter ihrem sehr energischen Temperament litt sie oft. Wie manchmal sagte sie dem Berichterstatte von sich: „(Ich bin) noch so lieblos“.

Nach den Gottesdiensten in Rehweiler besuchte sie immer noch die Bärbel (*Barbara Merk, die Pfr. Arndt an anderer Stelle als Trägerin als Trägerin der Gemeinschaftsbewegung von Abtswind her bezeichnete*). Wenn sie dann später als die „rechten“ Leute aus der Kirche heimkam, wurde sie viel zuhause gezankt, daß sie sich nichts um ihren Haushalt kümmere. Doch war ihr Haushalt in bester Ordnung. Später sahen ihre Angehörigen das ein und baten sie sehr um Verzeihung. In den letzten Jahren bat sie viel um einen seligen Eingang, daß ihr Geist bis zuletzt Jesus fassen möge, was ihr Gott erhörte. Der Berichterstatte erlebte in

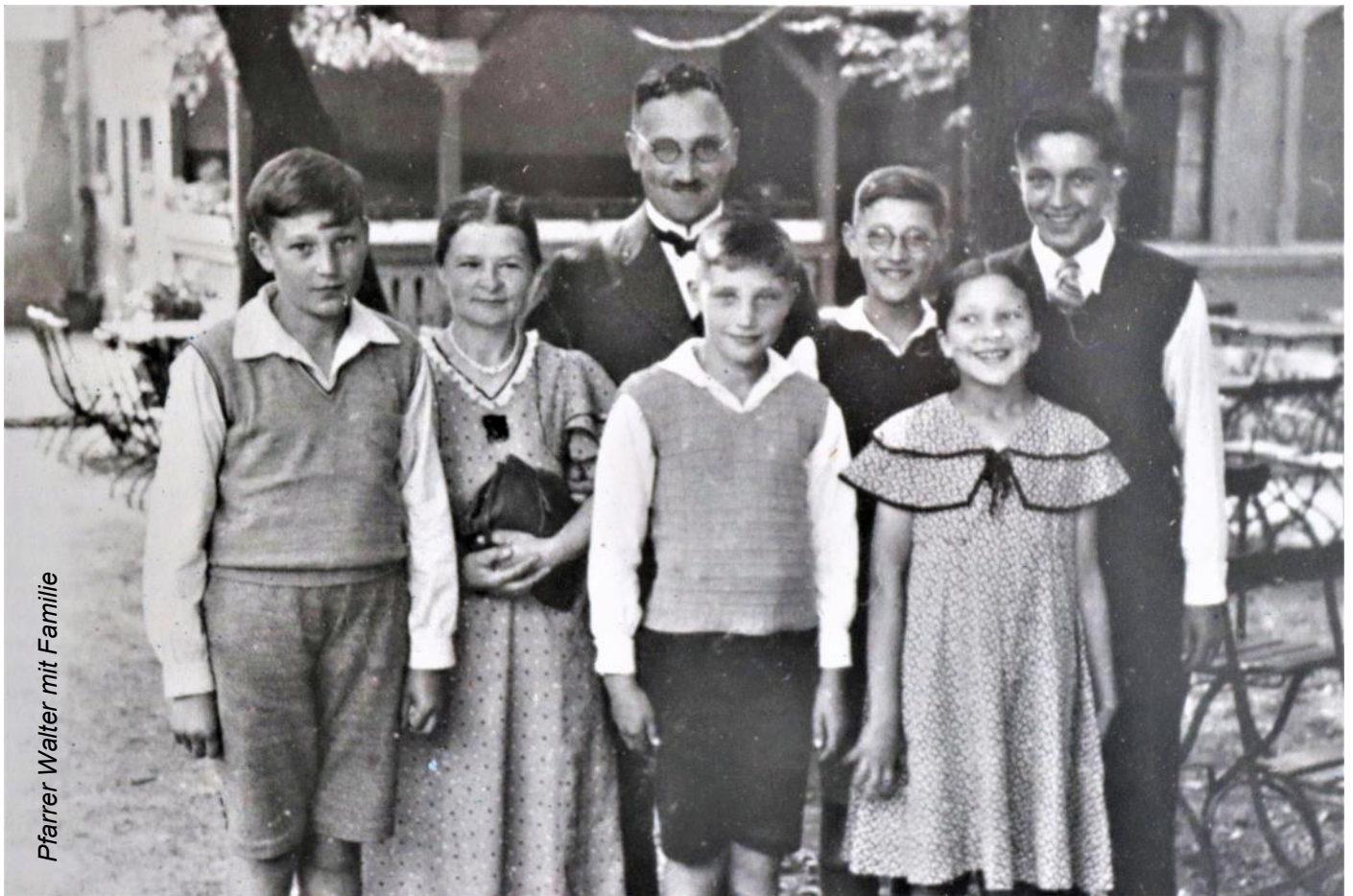
ihrem Sterben, daß Erfüllung des Menschengestes nicht die ratio ist, sondern Jesus. Kurz vor ihrem Tode erklärte sie: „Ich wäre ganz arm, wenn ich Jesus nicht hätte, aber ich stehe auf dem Fels.“ – Sie las viel in der Schrift (auch die Offenbarung), war eine treue Fürbitterin für ihre Familie und die ganze Gegend und freute sich sehr, wenn im Zuge der Erweckung von 1933 an welche neu ergriffen wurden.

4) EG 333, 1-3 Danket dem Herrn!

5) Errichtung des Friedhofs 1922 und der Kirche 1923

Anfang des 20. Jahrhunderts wurde von allen Pfarrern verlangt, eine Pfarrbeschreibung nach einem festen Schema anzulegen. Darin mussten sie die Geschichte der Kirchengemeinde oder der Pfarrei darstellen mit Quellenangaben, es wurden die örtlichen Verhältnisse umrissen, alle Gebäude beschrieben, die Zahl der Gemeindeglieder, die Schulverhältnisse, die Finanzen usw.

Pfarrer Bernhard Koch hat 1915 die Pfarrbeschreibung für Rehweiler verfasst. **Pfarrer Koch** trat 1915 die 2. Pfarrstelle in Uffenheim an, war danach kurz in Würzburg und München und wirkte dann in Schnabelwaid und zuletzt in Elpersdorf bei Ansbach. 1929 hat er die fast 19 Jahre jüngere **Eva Barbara Sauerbrey** aus Rehweiler geheiratet - wohl eine ehemalig Konfirmandin. Bei der Einweihung der Haager Kirche war er als Gastredner zugegen.



Pfarrer Walter mit Familie

Als Nachfolger von Pfr. Koch kam **Reinhold Walter** 1916 nach Rehweiler. In seine Amtszeit fällt der Bau der Kirche in Haag und die Gründung des CVJM. Pfr. Walter war 10 Jahre hier. Dann verstarb seine Frau an Grippe und Lungenentzündung. Zuvor waren bereits drei seiner acht Kinder verstorben und auf dem Friedhof in Rehweiler beerdigt worden. Nach dem Tod seiner Frau meldete er sich nach Brunn, Dekanat Neustadt a.d. Aisch, wohin er im September 1926 umzog mit seinen 5 Kindern.

Pfarrer Rudolf Arndt, der ein halbes Jahr später nach Rehweiler kam, beschrieb Pfarrer Walter als frommen „Mann, der in reger Fühlung mit der hier bodenständigen Gemeinschaft zusammenarbeitete und von dort sehr viel Segen empfing, ohne sich jedoch ganz mit der Bewegung zu identifizieren.“

Pfarrer Walter hat die Pfarrbeschreibung von Pfarrer Koch fortgeführt. Aus seiner Feder stammen die Aufzeichnungen über die **Errichtung eines Friedhofs und einer Kirche in Haag**, die wir gleich hören werden.



Reinhold Walter

Neben der Gemeinschaftsbewegung sehe ich auch eine politische Dimension für die Anlage eines Friedhofs und den Bau einer Friedhofskapelle in Haag.

Die politische Gemeinde Haag gehörte mit Dürrnbuch zusammen. Von alters her wurden die Toten aus Haag in Dürrnbuch bestattet, wo es auf dem Friedhof eine halboffene Friedhofskapelle gibt. Die Bürgermeister waren bis 1910 Dürrnbucher. Sie waren mit der herkömmlichen Situation zufrieden.

Das änderte sich, als **Georg Dürr** aus Haag 1910 Bürgermeister wurde, der Mann von Barbara Dürr, von der wir bereits gehört haben. Im gleichen Jahr 1910 stimmte der Ortschaftsrat unter Georg Dürr dafür, einen eigenen Friedhof in Haag anzulegen. Georg Dürr war bis 1924 Bürgermeister. Gegen Ende seiner Amtszeit wurde dieses Vorhaben dann umgesetzt samt dem Bau einer Friedhofskapelle.

Nun zitiere ich Pfarrer Walter aus der Pfarrchronik:

Vor einigen Jahren war in Haag eine Bewegung im Gang mit dem Ziel, die Gemeinde Haag aus dem Bestand der hiesigen Pfarrei zu lösen und mit Prühl zu vereinigen. Es wurden schon Unterschriften gesammelt, der spiritus rector (die treibende Kraft) war wohl der Bauer Hartmann unter wohlwollender Billigung des Pfarrers Bauwake (?) in Stierhöfstetten. Die meisten Unterschriften waren für die Verbindung mit Prühl, nur die Familie Bayer erklärte sich entschieden dagegen. Schon sah es aus, als sollte die Sache gelingen, da machte die Kirchenverwaltung Prühl einen Strich durch die Rechnung, indem sie hohe finanzielle Beisteuer verlangte und nur die dunkelsten Plätze der Prühler Kirche für die „Fremden“ in Aussicht stellte.



Unter dem Eindruck dieser Abweisung mag bei den Haagern der Wunsch erwacht sein, selbst eine Kirche zu gründen. Zuerst aber einen Friedhof. Der Schreiber dieses (Pfarrer Walter) glaubte lange nicht an den Ernst der Sache, aber tatsächlich erhielt die Gemeinde die Genehmigung des Bezirksamts. Zuerst sollte der Friedhof in die Nähe des Armenhauses kommen (auf einen Acker des Bauern Karl Schmidt Hs. Nr. 5), aber der dort felsige Grund eignete sich nicht. So nahm man das Anerbieten des Bauern Michael Bayer an, der ein an der Straße gelegenes Stück Acker zur Errichtung des Friedhofs hergab.

Die Steine wurden im weiter oben im Wald links der Straße Haag – Prühl gelegenen Steinbruch (*der Familie Dürr*) gebrochen und es entstand schnell ein Gottesacker. Die Einweihung fand am 8. Mai 1922 statt.

Zwei Tage später, am 10. Mai 1922 wurde die Leiche des am 31.7.1921 verstorbenen Johann Schmidt (Vater von Maria Schmidt, die mit Michael Hartmann, dem Stifter des Altars, verheiratet war) und die Leiche des am 3.3.1921 verstorbenen Michael Lohmann nach eingeholter Erlaubnis des Bezirksamts vom Dürrnbucher Friedhof in den neueröffneten Gottesacker in Haag überführt. Schreiber dieses konnte sich mit dieser Maßnahme nicht einverstanden erklären. Den beteiligten Angehörigen schien die Grabesnähe offenbar wichtiger als die Ruhe des Volkes Gottes (Hebr. 4,9)

In dem Winter hernach haben die Haager Evangelischen ohne Beiziehung des Pfarrers einen Bauplan für eine Friedhofhalle durch den Appenfelder Zimmermeister (*Vicedom*) machen lassen. Dieser Plan ruhte in den Akten des Bezirksamtes und erwachte erst mit dem holden Lenz zugleich mit der Baulust der Haager.

Dann hatte die Sache auf einmal höchste Eile. Das Landbauamt Windsheim begutachtete, die Ausführung sei zu teuer. Die Haager unter Assistenz des Oberamtmanns entgegneten („replizierten“), sie hätten Steine, Sand, Kalk, Holz, Geld schon in petto. * (*Längere Ergänzung auf der Doppelseite S. 163f. unten:*) Der Bau nach der ersten Skizze war schon begonnen, die rohen Umrisse des Grundes waren ausgemauert, da musste er eingestellt werden auf bezirksamtliche Verfügung hin, da ja eine Änderung beantragt war. Doch konnte in dieser Zeit am Sonntag dem **13. Mai 1923** wenigstens die Grundsteinlegung abgehalten werden. Unter Vorantritt des Abtswinder Posaunenchor und der singenden Schuljugend bewegte sich der Zug der Festteilnehmer vom Hause des Bürgermeisters zum Kirchhof. Die Weiherede hielt Herr Dekan Pöhlmann v. Abtswind über den Text 1. Kor 3,11 „Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.“ Hierauf verlas Pfr. Walter die Urkunde, welche samt allerlei Zeitungen u.s.w. in einer Kapsel unter dem Grundstein eingemauert wurde (wo befindet sich der Grundstein?) und schloss dann einige Worte der Aufmunterung im Sinn von Phil 2, 1-2 mit dem Schlussruf: Großes Ding geschieht nur durch Einigkeit, Einigkeit, Einigkeit.



Michael Bayer (1865-1941) kam nach einer Beichte bei Wolfgang Mümpfer in Abtswind an Neujahr 1906 zu einem lebendigen Glauben

Hierauf wurde der Grundstein eingemauert unter Posaunenschall. Die 3 Geistlichen (H. Pfr. Wickert von Stierhöfstetten, war auch anwesend), Bürgermeister und Gemeinderäte gaben ihre guten Wünsche in sinnigen Sprüchen kund.

Die feierliche Handlung schloss mit dem Gesange: „Nun danket alle Gott.“ Aber es verstrichen noch zwei wertvolle Wochen, bis der Bau fortgesetzt werden konnte – bei den riesig steigenden Preisen ein großer Schaden. Der Bürgermeister von Haag dürfte von der Schuld nicht ganz frei zu sprechen sein, die Sache aufgehalten zu haben. Dagegen hat der Gemeinschaftsmann Michael Bayer und sein Sohn in aufopferndster Weise den Bau gefördert.

Einen anderen Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Wie wir gesehen haben, geht dem Bau einer Kirche der Glaube von Christen voraus, die für ihr Glaubensleben eine Kirche haben möchten. Vor der Grundsteinlegung liegt also die Erfahrung, dass Jesus Christus der Grund meines Lebens ist. Singen wir auf diesem Hintergrund das Lied. Ich habe nun den Grund gefunden...

6) EG 354, 1-3+7

7) Fortsetzung aus der Pfarrchronik:

Der Plan (für die Kirche in Haag) lief an eine Münchner Stelle für Heimatkunst, tauchte umgeändert wieder auf mit einem nichtsnutzigen Dachreiter, darob großes Missfallen der Gemeinde. Endlich entschloss man sich, Prof. Will von der Kunstgewerbeschule Nürnberg beizuziehen, was der Schreiber dieses schon von Anfang an geraten hatte. Und dieser fertigte um 3 ½ Ztr. Korn einen brauchbaren Plan, der dann auch ausgeführt wurde.

Inzwischen war der Wert des aus Gemeindeholzverkauf stammenden Bargeldes schon erheblich gesunken und man musste Getreide beisteuern, baute so schnell es ging. Der Haager Bürgermeister hatte dieselben Maurer zum Bau seines Stalls, niemand kann zwei Herren dienen. Und die Räume wuchsen, es dehnte sich das Haus, bis der Rohbau fertig war. Das **Richtfest feierte man am Samstag, 12. Mai 1923** abends zwischen 7 und 8 Uhr.

(Nach der Aufzeichnung von Pfr. Walter war das Richtfest am Tag vor der Grundsteinlegung! Das widerspricht aber seinen Ausführungen zur Grundsteinlegung. An anderer Stelle wird von einer Schwanbergswester behauptet, dass das Richtfest im September war, was mehr Sinn machen würde. Von September bis zur Einweihung im November konnten die Restarbeiten gut bewerkstelligt werden.)

Gesang der Kinder: Lobt froh den Herrn; Zimmerspruch des Zimmermeisters von Appenfelden (Vicedom), Rede des Pfarrers Walter aus Rehweiler. Es war eine schöne herzerhebende gemütliche Feier. Der Himmel glänzte im herrlichsten Blau, die brütende Hitze des Tages hatte sich gelegt. Es wehte kühler durch die Dachsparren des neu errichteten Firstes. Freudenschüsse weckten ein Echo im engen Tal. Zuletzt sangen die Haager Männer und Burschen auf luftiger Höhe noch die Lieder: „Wo findet die Seele die Heimat, die Ruh?“ – und „Harre meine Seele“ – ins Tal hinaus. (Eingesehen 2.9.23 Pöhlmann, Dekan)

Die Weiterführung des Baus litt unter allerlei Schwierigkeiten. Die Millionen verflüchtigten sich zu Nullen, Milliarden mussten endlich aus dem zum Bau geschenkten Korn erlöst werden, um zu zahlen, wenn nicht die Handwerker direkt in natura abgefunden wurden. (Der Bürgermeister wollte keine Tatkraft entwickeln.)

Hätte nicht Michael Bayer, der Gemeinschaftsmann (und sein Sohn Hanner?), die Mitbürger immer wieder mit Wort und Beispiel zur Tat aufgerufen, das Werk wäre nie fertig geworden. Aber trotz allem war die Arbeit soweit gediehen, dass die **Einweihung am 18. November 1923** angesetzt werden konnte.



Kirche in Haag außen und innen, 1928

Die Schreinerarbeiten besorgten die Rehweiler Ritzau und Albrecht.

Die Kanzel, gestiftet von Michael Bayer, und den Altar, gestiftet von Michael Hartmann, errichtete der aus Possenheim stammende und in Abtswind weilende 26jährige Schreinermeister Georg Hühsam. Gottfried Schaller hat ein Zeitdokument von Georg Hühsam gefunden und aufbewahrt. Es befand sich unter dem Strahlenkreuz, das dem Altar aufsetzt ist. Auf ein stärkeres Papier ist mit Bleistift geschrieben:

„Abtswind, den 5. November 1923. In schwerer Zeit der Not und Elend unseres Deutschen Vaterlandes leben wir heute. Vor ereignisvollen, gespannten Tagen stehen wir heute. Aber Gott, unser Helfer in größter Not, wird uns wieder hindurchhelfen. Zu meiner größten Freude darf ich an dem alter der Gemeinde Haag mithelfen und Gott gebe, dass viele segensreiche Gebete und Worte an ihm gesprochen werden mögen. Georg Hühsam, Schreinermeister zur Zeit in Abtswind, geboren zu Possenheim am 3. September 1897.“

Die Maurer waren Derrer und Heinritz von Prühl.

Zimmermann Hanf von Appenfelden,

Tüncher Popp aus Oberscheinfeld, dieser malte auf Papier ein allerdings mattes provisorisches Altarbild: Christus das Schäflein suchend.

Später wurde es durch ein ölgemaltes von dem Malermeister Weeger in Elsendorf ersetzt (auch kein Kunstwerk nach Meinung von Pfr. Walter). Der eigentlich engagierte Kunstmaler Heinrich Göttler (1890-1969) von Schwabach trat wegen Preisdifferenzen im letzten Augenblick zurück. Endlich lösten sich alle Schwierigkeiten. Eine große Freude am Gelingen des Werkes durchzog die Gemeinde. Alle Hände halfen zuletzt mit. Eigentlich nur 2 Außenseiter standen zuletzt noch abseits. Der große Tag der Einweihung der „**Auferstehungskirche**“ in Haag konnte beginnen.

(Ich finde es schön, dass man diese Kirche anfangs wohl „Auferstehungskirche“ nannte, zumindest tat es Pfr. Walter in der Chronik. Im Gegenüber zum Friedhof macht das besonders Sinn.)

Mittags 1 Uhr sammelten sich die Gemeindeglieder und die von weither zusammengeströmten Gäste. Der Posaunenchor Abtswind verschönte die Feier mit seinen Klängen. Man sang im Hinaufziehen von der Brücke zur Kirche: „Allein Gott in der Höh' sei Ehr“. Vor der Kirche versuchte der Zimmermann den vom Pfarrer gedichteten Spruch herzusagen, aber er blieb stecken und dichtete selbst. Ein Schulkind (Margarete Schmidt) trug ein Gedicht vom Kirchturm vor, der Herr Dekan sprach Feierworte, übergab den Kirchenschlüssel dem Pfarrer, der Worte des Dankes und der Freude zur Eröffnung des Gotteshauses sprach und dann zog, strömte, drängte man in die Kirche hinein. Die meisten blieben außen. Herr Dekan Pöhlmann von Abtswind hielt die Weiherede über Joh 8, als Liturg fungierte Pfarrer Wickert von Stierhöfstetten. Pfarrer Walter predigte über 1. Petr. 2,5. Ihr als die lebendigen Steine bauet euch zum geistlichen Hause. Danach sprach noch der auf einer Kollektenreise begriffene Deutschhauspfarrer Koch (früher in Rehweiler). Er gab seiner großen Freude über die neuerbaute Kirche Ausdruck und bezeichnete mit einer kühnen rhetorischen Wendung Rehweiler als Segensstätte von Graf Lutz her, dann auch diese Höhe, wo die neue Haager Kirche steht, als ein Gnadenort, wo die Gemeinschaftskonferenzen gehalten wurden – es soll ein Herrenhaag werden. Gebt Gott.

(Herrenhaag ist eine große Herrnhuter Siedlung, die 1738 bei Büdingen am Rande des Rhein-Main-Gebietes in Hessen angelegt wurde. Pfr. Koch, der 1915 die Pfarrbeschreibung für Rehweiler verfasst und eifrig über Graf Lutz und seinen Cousin Graf von Zinzendorf geforscht hat, hat da mit Worten gespielt: Herrnhut, Haag im Steigerwald, Herrenhaag in Hessen...)



Michael Hartmann (1878-1960)

Am anderen Morgen (Montag) hielt Pfarrer Friedemann aus Tashendorf eine Kirchweihpredigt über Haggai 2, 6 u. 7. (Völkerwallfahrt zum Zion: „Denn so spricht der HERR Zebaoth: Es ist nur noch eine kleine Weile, dass ich Himmel und Erde, das Meer und das Trockene erschüttere. 7 Dann will ich alle Völker erschüttern, dass aller Völker Kostbarkeiten kommen, und ich will dies Haus mit Herrlichkeit füllen, spricht der HERR Zebaoth.“)

Und Pfarrer Walter nachmittags einen Vortrag über das ev. Kirchenlied. Die Teilnahme auch an diesem Tage war lebhaft, manche Haager waren infolge des ungeheuren Menschenandrangs am Sonntage gar nicht in die Kirche hineingekommen.

Die Baukontrollgebühr des Bauamtes Windsheim am 1.12.1923 betrug 356 Billionen und 876 Millionen Mark lt. Eintrag im Rechnungsbuch der Gemeindekasse. (Vgl. Buch von Gottfried Schaller, 750 Jahre Haag im Steigerwald, 2019, S. 67)

An Quasimodogeniti 1924 (27. Apr.) wurde das neue Altarbild des Attelsdorfer Malers Georg Weeger der Gemeinde mit einer Rede über den guten Hirten vorgestellt.

Georg Weeger war Tünchermalermeister in Attelsdorf bei Schlüsselfeld. Seine Eltern kamen als Schäfer aus Unterfranken nach Schlüsselfeld. Georg Weeger war groß von Statur. Darum konnte er nach Auskunft seines Enkels als Leibgardist beim bayerischen König Ludwig III. dienen. Als Malermeister hatte er in der langen Winterpause keine Arbeit. Darum hat er geschnitzt und geschreinert. Er hat Krippen gebaut, Möbel geschnitzt, Kreuze hergestellt und künstlerische Steinmetzarbeiten ausgeführt. Viele Feldkreuze von Schlüsselfeld bis Sambach im Tal der Reichen Ebrach hat er gestaltet. 1923 hat Georg Weeger gemeinsam mit dem Schreinermeister Josef Haid aus Schlüsselfeld für die Kapelle in Eckersbach ein Tabernakel zu einem Preis von 250.000 Mark hergestellt. Auch diese Kosten spiegeln die Zeit der Geldentwertung. Weeger war in Haag kein Unbekannter. Denn er führte hier Malerarbeiten auch bei Michael Hartmann (1878-1960) aus. Michael Hartmann stammte aus Ailsbach, einem Gemeindeteil von Lonnerstadt.



Michael Hartmann (1878-1960)



Er hat das Altarbild gestiftet unter der Vorgabe, dass es in der Art des Gemäldes in der Lonnerstädter Kirche ausgeführt werden soll. Vergleicht man beide Bilder, kann man gewisse Ähnlichkeiten feststellen. Hier wie dort ist die Kirche mit ins Bild gemalt. In Lonnerstadt machen sich sogar einige Schafe auf den Weg in die Kirche. Hier sammeln sie sich um den guten Hirten. Die Haager Kirche ist ganz oben gleichsam in den Himmel gemalt unter den Baum des Lebens. Für mich ein Symbol dafür, dass sich in der Kirche Himmel und Erde, Gott und Mensch, nahekomen.

Man sieht auf beiden Bildern in Lonnerstadt und in Haag ein Schaf, das sich in den Dornen verheddert hat, und Christus, der dieses Schaf rettet. In Lonnerstadt trägt es Christus am Bausch seines Gewandes, nah an seinem Herzen. Hier in Haag trägt er es über den Schultern und ist ihm innig zugewandt. Lebensbäume „haagen“ die grüne Aue ein. Die rechte Straße aus Psalm 23 ist ebenso angedeutet wie das frische Wasser im Bach aus Psalm 23. Es ist, als ging die Sonne auf und Christus erscheint der Gemeinde als der Auferstandene, der für die Seinen

da ist, sich um sie sorgt und ihnen den rechten Weg weist.

An den vier Ecken des inneren Rahmens hat Georg Hühsam Ähren geschnitzt – Hinweis auf das Brot.

Und als Gesprenge hat er links und rechts Ranken mit Trauben geschnitzt – Hinweis auf den Wein.

In Brot und Wein begegnet uns der Auferstandene. Bei ihm sind wir daheim.

Davon singen wir mit einem Lied, das Henriette Marie Luise von Hayn 1778 in Herrnhut für eine Freundin zum Geburtstag gedichtet hat: Weil ich Jesu Schäflein bin...

8) EG 593, 1-3

9) In Kürze noch ein paar Hinweise zur weiteren Geschichte der Kirche, die sicher unvollständig sind. Wenn jemand dann noch etwas ergänzen möchte, ist das gerne möglich.



Konrad Schmidt

Im Herbst 1924 war auch das neue Pedalharmonium da, das sich nicht bewährt, weil immer verquollen.

Im Frühjahr 1925 stiftete Konrad Schmidt in Haag sehr schöne Abendmahlsgefäße für die Haager Kirche. Gesamtkosten 287 M.

Da die Kirche auf Gemeindegrund gebaut war, wurde ab Ende 1938 von staatlichen und kirchlichen Stellen die Errichtung einer Tochterkirchenstiftung in Haag innerhalb der Kirchengemeinde Rehweiler vorangetrieben und Ende 1941 abgeschlossen. In diesem Zusammenhang wurde das Grundstück samt der Kirche unentgeltlich an die Tochterkirchengemeinde Haag übergeben.

1956 wurde die **Kirche in Haag renoviert**. Kosten etwa 8500.- M, die die Haager mit freiwilligen Gaben aufbrachten. Damals wurde das Bibelwort „Welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit“ (Mt 25, 10) von Malermeister Popp aus Oberscheinfeld (laut Hermann Hartmann) an die Ostwand geschrieben. Ausgewählt hat es Pfarrer Arndt. Es ist ein Zitat aus dem Evangelium für den Ewigkeitssonntag, an dem einst die Kirchweih 1923 stattgefunden hat. Es mag die hier versammelte Gemeinde daran erinnern, dass sie sich bereithält und auf dem Weg ist zur ewigen Gemeinschaft mit ihrem Herrn.

Im Rahmen der Kirchenrenovierung 1956 wurde auch der Vorbau an Kirche gemacht.



Die Tafel mit der Inschrift „Heiligtum Gottes Auf Befehl des himmlischen Königs erbaut im Jahre 1923“, die sich ursprünglich über dem Eingang der Kirche befand, wurde rechts an der Eingangstür angebracht. Michael Bayer hat diese Inschriftentafel einst gestiftet. Sie wurde einmal mutwillig zer-
schlagen und musste neu zusammengeklebt werden.

Links neben der Eingangstür im Anbau wurde die Gedenktafel für die Gefallenen des 2. Weltkriegs neu angebracht.



Für diesen Anbau haben alle Haager neben Handleistungen 5000.- M aufgebracht. Treibende Kraft war der Bürgermeister Hans Schaller.





Am 24. April 1966 wurde in der **Kirche in Haag** die **neue Orgel** in Betrieb genommen, wozu die Haager (Listensammlung) 2885.- M (DM!) und die Jagdgenossenschaft Haag 3500.- M aufbrachten. Gesamtpreis 12 000.- M.

Die Orgel wurde von der Fa. Mann aus Marktbreit gebaut. Der Orgelstimmer war in dieser Woche da und meinte, dass hier sehr sparsam gebaut wurde.

Zu den Glocken:



Im kleinen Glockenturm hängen heute drei kleine Glocken, ein Zimbelgeläute. Sie haben hohe, helle Töne a“, h“ und cis“.

Man kann die Glocken im Internet hören und sehen:

<https://www.youtube.com/watch?v=VM2nczoxlFo>

1) Die älteste Glocke ist die kleinste mit dem höchsten Ton.

Sie wurde drei Jahre vor der Erbauung der Kirche gegossen, 1920, und sollte nach Hermannsburg in Australien gebracht werden. Der aus Kitzingen stammende Missionar Oskar Liebler

arbeitete vor dem 1. Weltkrieg unter den Aborigines in Australien. Wegen einer Erkrankung seiner Frau kehrte er nach Deutschland zurück und war Pfarrverweser in Aschbach und Heiligenstadt. Nach dem 1. Weltkrieg wollte er wieder nach Australien zurück und die Glocke mitnehmen. Aber es kam nicht mehr dazu. In Briefen von Liebler taucht die Glocke unter dem Namen „Aranda-Finke Glocke“ auf. Die Enkelin von Oskar Liebler, Karin Klier, wohnte eine zeitlang in Rüdenhausen, dann im Schulhaus in Ebersbrunn und heute bei Haßfurt.



mittlere Glocke



große Glocke von zwei Seiten



2) Die mittlere Glocke wurde 1950 angeschafft, gegossen von der Fa. Lotter in Bamberg.

3) Die große Glocke wurde 1994 in Bad Friedrichshall gegossen und im Sommer 1994 festlich mit einem Pferdegespann zur Kirche gefahren. Sie trägt die Inschrift: „Ich bin der gute Hirte.“ Die Glocke kostete 4000 M, die Umbauten am Kirchturm ca. 21.000 M. Unter der Leitung von Doris Winterstein brachten die Kinder von Haag und Dürrnbuch Darbietungen zum Thema „Eine Glocke erzählt.“ Ein gelungenes Fest für Haag.

1998 wurde das 75jährige Jubiläum der Kirche Haag gefeiert mit einer Ausstellung, die Bürgermeister Gottfried Schaller zusammenstellte.

Auch das 90-jährige Jubiläum wurde 2013 gebührend begangen.

Herbert Glaser und Emil Rodamer haben sich immer wieder um Ausbesserungs- und Malerarbeiten gekümmert. Das rosafarbene Band an der Decke stammt von ihnen, auch der Fußabtritt im Eingangsbereich.

2018 wurde eine Lautsprecheranlage für die Kirche angeschafft.

Im vergangenen Jahr, 2022, wurden Reparaturen am Schieferdach des Turmes und eine Schädlingsbekämpfungsmaßnahme durchgeführt. Der Orgelstimmer stellte erfreut fest, dass der Holzwurmbefall an der Orgel erfolgreich gestoppt ist.

Die Haager Kirchenvorsteher hatten und haben immer einen Blick auf die Kirche.

Zusammenfassend ist zu sagen: Eine Kirche ohne Gemeinde ist nutzlos. Es werden jetzt schon und auch in Zukunft so manche Kirchen entwidmet werden, wo es keine Gemeinden mehr gibt. Zuerst muss Jesus Christus das Fundament im Leben von Menschen sein, die sich zu seiner Gemeinde zusammenfinden und wie eine Mannschaft zusammenhalten im Meer der Zeit.

10) EG 589, 1-3

11) Michael Bayer hat den Text für die Inschriftentafel verfasst, die er selbst 1923 gestiftet hat. Sie kennen den Satz vielleicht schon auswendig:

„Heiligtum Gottes erbaut auf Befehl des himmlischen Königs im Jahr 1923“.

Heiligtum Gottes – das ist ein biblischer Begriff.

Michael Bayer war bibelbeflissen. Gemeinschaftsmann. Laienprediger. Erfüllt von tiefer Jesusliebe. Mit dem himmlischen König hat er sicher Jesus gemeint.

Sein Enkel, Gottfried Schaller, war mit dieser Kirche genauso eng verbunden. Nicht nur weil sie an den eigenen Grund und Boden anschließt, der einst Eigentum der Familie war. Vor allem die Verwurzelung im Glauben führte zu einer engen Verbundenheit mit dieser Kirche.

Als Gottfried Schaller 1959 seine Frau Marianne Genther aus Burgstall bei Dinkelsbühl heiratete, war es für Marianne selbstverständlich, den Mesnerdienst, der von Anfang an durch Familie Bayer und Schaller wahrgenommen wurde, weiterzuführen. 50 Jahre lang hat sie sich um die Kirche gekümmert. Täglich musste mit der Hand geläutet werden. Dabei wurden auch die Kinder mit eingespannt. Die beiden Löcher für die Glockenseile sind noch an der Decke hinter dem Altar zu sehen.

2010 hat dann gleichsam die Nachbarin Annette Rabenstein das Mesneramt übernommen und füllt es mit großer Liebe zur Kirche und Respekt vor der Lebensleistung der Vorfahren aus.

So bleibt Gemeinde lebendig, indem jeder auf seine Weise mit dazu beiträgt, dass die Gemeinschaft aus dem Wort Gottes gepflegt wird.

Der Posaunenchor Haag gehört da genauso dazu wie alle anderen, denen der Glaube an Jesus Christus, den guten Hirten, wichtig geworden ist.

Der schönste Schmuck einer Kirche sind die Menschen, die ihn zusammenkommen und miteinander ihren Glauben leben.

Als Gemeinde Jesu wollen wir nun mit seinen Worten beten:

12) Vaterunser

13) Segen

14) EG 281, 3

Anbetung, Ehre, Dank und Ruhm sei unserm Gott im Heiligtum, der Tag für Tag uns segnet. Diese Liedstrophe wird in vielen reformierten Gemeinden zum Ende eines Gottesdienstes gesungen. Sie wird angestimmt bei Beerdigungen, aber auch bei fröhlichen Anlässen. Mich erinnert sie an die Erinnerungstafel am Eingang der Kirche. Und sie lässt die Gemeinschaft der Heiligen spüren...

15) Posaunenchor: Farmhouse Rock von Jacob de Haan *1959 (niederländischer Komponist und Musiker)

Zusammengestellt von Pfarrer Hans Gernert

Rehweiler, 13.5.2023



Haag im Steigerwald bei Geiselwind